

KPÖ (Opposition) - Korrespondenz mit Bertold Grad, 1930

7 Dokumente, 21 Seiten, Faksimile

Wir können folgende interne Korrespondenzen der KPÖ (Opposition) aus dem Jahr 1930 dokumentieren, die sich auf den Annäherungsprozess von Bertold Grad an die KPÖ (O) beziehen. Obwohl die Briefe alle von Josef Frey geschrieben wurden bzw. an ihn gerichtet waren, haben wir sie unter KPÖ (Opposition) eingereiht, da sie im strengen Sinn keine Privatkorrespondenz von Josef Frey darstellte, sondern die dieser als leitendes Mitglied der KPÖ (Opposition) - und ohne Zweifel im Organisationsauftrag - führte.

Zu Bertold Grad siehe Biografien unter *Linksopposition (1927-1934)*.

KPÖ (Opposition), Korrespondenz mit Bertold Grad, 1928	Bemer-kungen	Datum	Seiten	A/F ¹
Bertold Grad an Josef Frey		2.8.1930	2	F
Bertold Grad an Josef Frey		10.8.1930	2	F
Josef Frey an Bertold Grad		11.8.1930	3	F
Bertold Grad an Josef Frey		13.8.1930	1	F
Josef Frey an Bertold Grad		26.10.1930	1	F
Bertold Grad an Josef Frey		28.10.1930	9	F
Bertold Grad an Josef Frey		19.11.1930	3	F
7 Korrespondenzen			21	

¹ A = Abschrift, F = Faksimile

hicker Gewone frey!

Uffern 2.8.30

Ihre werden verzeihen, wenn ich erst jetzt von
hören lasse. Aber ich ~~da~~ bin hier fast in ein
Zuchthaus geraten. Ich müßte in den ersten
Tagen liegen und durfte nicht aufstehen.
Heute habe ich mehr Bewegungsfreiheit
erhalten. Ich habe das Blattchen der F.
mit Bleistift entworfen und ich möchte
Ihr sehr bitten, es durch zu bessern, auszu-
bessern, hinzufügen etc und das von
Ihnen verbesserte Blattchen auf der Maschine
abzutypen. Ich senden es mir umgehend
zurück und ich hoffe, daß ich ohne
weiteres meinen Namen daruntersetzen
und abschicken kann. Absenden kann.
Ich wähle diese Form deshalb, weil ich
keine Abschreibmaschine zur Verfügung
habe. Der Originalbrief ^{zu} folgt mit
und ich bitte ihn mit meinem Blattchen
zu retournieren.

Was den Inhalt des Briefes an F.
 betrifft, so far war es für mich schwer,

die rechtige Art zu finden. Ich müßte
nun absichtlich nach Beilagen fijkerten
hören drücken und die Sache etwas ge-
fühlsmäßig aufziehen. Aber ich hoffe,
dass Sie in großen und gännen ein-
verstanden sein werden.

Ich sage ferner ein Kinderkarte für Trenbur-
ger; sie war bis zu einem Buben be-
stimmt. Der Gen. Stoff soll diese Karte
irgend einem Gewissen schlecken, der
dem Kind mitnehmen will. Wie steht
übrigens die Trenburger Sache?

Als goldt es hier sicherlich gut, doch werde ich
sehr streng behandelt und muß mehr
als den halben Tag in der Liege-
halle ohne zu sprechen liegen. Das
ist manchmal qualvoll, aber der Arzt
versichert, das ist die einzige Möglichkeit
zu ziehen.

Kerliche Grüsse an Sie und Ihre Frau

Ihr Grüner

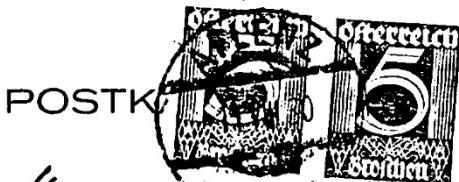
8 Beilagen

1 Karte

rech.

B. GRAD
Import engl. Futterstoffe
Wien I, Lothringerstraße 3
(Ecke Schwarzenbergplatz)

opl.
Guatopium
'Kopfacker'
Affenz



Franz
Dr. Frey
Rechbauerstrasse

Wien XI.

Blücherstrasse 236

Affenz 10.8.30
lieber Dr. Frey,
ich schreibe bereits Ihre Best-
wost. Haben Sie mein Pack-
schreiben mit allen Beilagen
erhalten? Ich danke Ihnen
für die Zurechnung d. A. St.
Herzl. Grüsse an Sie und Ihren
Herrn Gruß

Aufgabeschein		71
Bestand:	Nr.	
<i>Anton Grad</i>		
<i>Oberlinz</i>		

Wert	Gewicht		Maßnahme
	S	M	

Besonderer
Bemerk:



wien, am 11. August 1930

Lieber Genosse Grad!

Bis Donnerstag hatten wir mit der 'rheiterstimme zu tun, die Sie inzwischen wohl erhalten haben. Mittwoch kam wie der Blitz aus heiterem Himmel die Verweigerung des Kollektivpasses nach Pressburg! Das schuf eine unvorordentlich verwickelte Lage und die Gefahr einer wahren Katastrophe. All dies noch verschärft durch die Ungunst des Wetters. Wir konnten in der Tat in Pressburg nicht landen. Sehr viele sind ausgeblieben, viele haben ihr Geld zurückverlangt usw. Der Erfolg wurde sehr wesentlich beeinträchtigt, aber die Katastrophe haben unsere Leute verhütet durch sehr kluges Verhalten und aufreibendste Tätigkeit. Wir fuhren bis Pressburg, kehrten sofort um und sind in Neinburg gelandet. Ein gewisser Reingewinn ist da, aber lange nicht so gross, wie er gewesen wäre, wenn uns dies nicht passiert wäre. All dies erklärt, warum ich erst heute dazu komme Ihnen zu schreiben.

Ohne Zweifel kann Ihre Antwort auf den Brief des Genossen T. sehr dazu beitragen, das Verhältnis zwischen ihm und uns zu klären und dass dies von grosser Bedeutung für die Entwicklung der oppositionellen Suche in Österreich wäre, das bedarf keiner Worte. Ich wiederhole daher, was ich Ihnen schon mündlich erklärte: ich finde es für richtig und glücklich und begrüsse es, dass Sie diese so wichtige Antwort nicht abschicken wollen, ohne meine Meinung und meinen Rat gehört zu haben.

Am liebsten hätte ich noch zugegrüßt, um mit Ihnen mündlich zu sprechen. Inzwischen habe ich nämlich verschiedene sehr wichtige Informationen bekommen, die ggf. eine günstige Wendung anzukündigen scheinen. Darunter allerdings auch eine Information, die es gegenwärtig nicht zweckmäßig erscheinen lässt, dass ich hinunterzesse, was ja übrigens auch infolge des missigen finanziellen Ergebnisses der Pressburger Fahrt gegenwärtig problematisch ist. Doch ist der Brief des Gen.T. an Sie schon vom

vom 13.Juli datiert,da wäre ein längeres Zuwarten nicht im Interesse der Sache.

Die Formulierung des Briefes und was Sie sonst für zweckmässig halten darin zu sagen,ist natürlich Ihre Sache.Seines Erachtens soll über Ihr Brief im Interesse der Sache jedenfalls folgendes enthalten:

I.Sie erläutern auf das ""Bündenregister" nicht einzugehen,weil Ihnen die Dinge,wie es ja wirklich wahr ist,unbekannt sind.Sie würden trachten sich darüber zu informieren um dann darauf noch zurückzukommen.Aber jetzt ~~jetzt~~ schon müssten Sie sagen: Der Kampf um die Parteigesundung,der nun in Österreich schon 8 Jahre dauert,wurde von der Gegenseite vor allem durch eine systematische jahrelange gegen Frey konzentrierte personelle Hetze betrieben.Genau so wie in noch grösserer Ausst. b gegen T.in SR.Diejenigen Informatoren,die sich an dieser Hetze- und Verleumungskampagne beteiligt haben oder ihr mindestens mit Passivität die Mauer gemacht haben, deren gegen Frey gerichtete Informationen müssen mit der grössten Vorsicht aufgenommen werden.Die Leute der "Innerparteilichen Gruppe",die führenden Leute der Mahnruftgruppe haben das durch lange Jahre getan.

II.was T.~~als~~ mangelnde internationale Aktivität nennt hat seine Wurzel jedenfalls nicht in irgendeiner nationalbeschränkten Einstellung,sondern einerseits in wirklicher Überlastung,andererseits in einem Misstrauen, dessen Quelle weiter unten ~~immer~~ aufgezeigt werden wird.

III.dass so und so viele zu P. keine freundliche Einstellung haben,das erklärt sich eben aus dieser Hetze und Verleumungskampagne,deren Wirungen T.ja in eigenen Teile in der SPÖ und der KP in noch grösserem Mass abgewandt gelernt h.t.

IV.Wie T.als Undisziplinerheit empfindet,das hat seine Wurzel darin und erklärt sich daraus,dass er (T.) auf Grund unzulänglicher und sicher zuviel falscher Information,das Resultat des achtjährigen Kampfes um die Parteigesundung negiert.Piese Negation kann nicht anders als durch Kampf verwirklicht werden,ein Kampf,der keine positiven Resultate zeitigen kann,weil er diametral im Widerspruch steht ~~zu~~ den ~~F~~tsschen.

V.Ur ausgangs-und Knotenpunkt aller Missverständnisse liegt in fol

folgendem: T. meint und will, nach der Vereinigung möge sich dann eine Auslese der wirklichen Führerschaft auf der Basis politischer Tätigkeit und theoretischer Diskussion vollziehen. Nach der Meinung aller wirklich unvoreingenommener Kommunisten i s t diese Auslese in Österreich bereits vollzogen im Verlaufe und durch den achtjährigen Kampf um die Partei-Esundung. Wenn T. sich auf den Boden dieser Tatsache gestellt hätte, so wären die Dinge in Österreich schon längst im besten Fluss und sie würden auch heute, obwohl durch die unrichtige Einstellung viel Schaden verursacht wurde, rasch in Fluss kommen. Diese Tatsache steht so fest wie die Tatsache, dass der bisherige Kampf die Auslese in der "In"opposition in SR bereits entschieden hat. An die Vereinigung der öst.-"In"-opposition muss man herantreten mit der klaren Erkenntnis, dass sie vollzogen werden muss auf der Basis der durch den achtjährigen Österreichischen Parteikampf vollzogenen Auslese. Wer die Einigung auf anderer Basis erzielen will, der wird nicht einzigen, sondern aufhalten, zersetzen, zertrümmern ohne das Endresultat schließlich doch aufhalten zu können: dass auch in diesem Kampfe sich die Gruppe durchsetzen wird, die sich in dem bisherigen achtjährigen Parteikampf am besten bewährt hat.

Klärung in diesem Punkt wird dem Gen.T. alle seine Zweifel und Bedenken in anderem Lichte erscheinen lassen und sie klären.

Dieser grundlegende Gedanke, dass die Auslese in Österreich bereits vollzogen ist, dass die Einigung in Österreich auf dieser Basis betrieben werden muss, der muss mit der größten Kartheit und Festigkeit ausgesprochen werden! In diesem Punkt gilt es T. zu überzeugen. Alles andere ergibt sich dann von selbst.

Ich übersende Ihnen den Brief des Gen.T. und Ihren Entwurf eines Antwortschreibens darauf. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir eine Kopie der nun an T. geschickten Antwort zukommen ließen.

Ihnen vollen Erfolg der Kur wünschend

mit herzlichen Grüßen
Ihr

B. GRAD

PORTENGLISCHER FUTTERSTOFFE
EN GROS - EXPORT

Afflery, 13. 8. 30.
WIEN
III., Schrottgasse 9

Postspark.-Kto.: Wien B 123.391, Zagreb 40.802

Telephon U-11-8-79

lieber Geusse Frey!

Ich bedanke den Erhalt Ihr Schreibes v. 11. do mit vielerlei Beilagen. Ich habe sofort den Brief an T. geöffnet und wusste gleich alles bereitgestellt, worauf Sie mich aufmerksam machen. Die Kopie des Schreibes an M. liegt bei. Ich bemerkte dazu, daß es mich große Mühe kostet hat, eine Abschreibemaschine aufzutragen, gestern mußte ich in einem freudigen Bistro arbeiten, so daß der Brief infolge meines Verlustes in Form und Inhalt nicht ganz so ausgefallen ist, wie ich wollte. (Fehler, die sich in der Kopie befinden, sind im Original verbessert) Ich glaube aber doch, daß er seinem Zweck, soweit das möglich sein kann, gereicht wird.

Ich habe mit großem Bedauern Ihren Bericht über die Neuburger Fehlt gelesen. Man muß mir froh sein, daß die Ausdehnung so gleichmäßig verlaufen ist. Es wird sich aber erst ein Weile eine Gelegenheit finden lassen, Geld herauszuholen.

Es freut mich auch ausdrücklich, daß Sie günstige Nachricht erhalten haben. Ich bin übrigens niemals fest davon überzeugt, daß die Eisenguss in Ihren Linien sehr nahr ist, das Arbeiten würde nachher ganz andere Formen annehmen und eine ganz andere Bedeutung gewinnen.

Ich könnte die Kopie vorläufig bei mir behalten.
Ich hoffe, daß Sie mit dem Schreiben an T. halbwegs einverstanden sind und vielleicht irgendwischen mit beiden Seiten der Sie und Herrn Frau 3 Beilagen.

Der Operar

Wien, am 26. Oktober 1930.

Wien, 26.10.1930.

Lieber Genosse Grad !

Sie werden wohl bei Empfang dieses Briefes schon wissen, dass Genosse Mol. und ich uns geeinigt haben. Und ich habe das Vertrauen in den ehrlichen Willen und die Entschlossenheit der Genossen Mol. und Mi. das, was wir vereinbart haben nun doch abschliessend bei den Genossen der M. Gruppe (Daniel) auch wirklich durchzusetzen. Sie sind in der Kommission ~~um~~ Kernmayrsache. Ich habe den Eindruck, dass die beiden Genossen durchaus aufrichtig sind und habe nun daher ~~diesen~~ ^{über die} Brief aus dem Grunde geschrieben, damit Sie ihnen, den Genossen Mo und Mi vertraulich mitteilen, dass wir Kernmayr nach Wien ^{Bef} Iden haben, um ihm klarzulegen, dass die absolut ehrliche Handlung seiner Angelegenheit durch die Zusammensetzung der Kommission garantiert ist.

Wie vereinbart bitte ich Sie Kernmayr allein zu besuchen. Ich habe dem Genossen Mo gesagt, er und Mi mögen davon absehen Kernmayr zu besuchen. Ich schlage aber folgendes vor und bitte Sie darum: sagen Sie Kernmayr, falls er selbst den Wunsch hat und Wert darauflegt mit den Genossen Mo und Mi zu sprechen, so würden Sie das vermitteln, wobei wohl Sie (Grad) anwesend wären, jedoch niemand von der Mahnrunfgruppe. Wenn Kernmayr über wünscht, so können selbstverständlich Ortner und Krug dabei sein. Ich empfehle sehr diese Unterredung dann in der Wohnung Kernmayr zu halten weil ich den persönlichen Eindruck der Ge-
nossen von den Milieu, ⁱⁿ dem K. lebt für sehr wichtig halten. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir postwendend express dann berichten würden, welchen Eindruck K. Bei dieser Unterredung auf die französischen Genossen und auch Sie gemacht hat. Ich lege Wert darauf, dass Sie auch den französischen Genossen mitteilen, damit sie sehen dass wir völlig aufrichtig handeln.

Ich bin überzeugt, dass Ihr Auftreten in der Mitgliederversammlung der Mahnruflute der Sache sehr nützen wird und

grüsse Sie herzlichst !

Fruey 28. I. 30

Hocher Geusse Frey!

Ah habe Ihnen folgendes mitzutheilen:

Gestern abend sind die mit Geusser gemeinsam mit Fausti angekommen. Sie haben sofort eine Besprechung abgehalten. Fausti weigerte sich die Erklärung, die die franz. Gew. in der Fabrik Herrenmäger mitgebracht haben, zu akzeptieren. Im Interesse der Fabrik habe ich eine kleine listende Abschätzung, die aber gar nicht wesentlich ist, vorgenommen; diese Erklärung akzeptierte Fausti nach längeren Streitern. Nun sind dann in das Mahnungsversammlung gegangen. Es zusammenhängt sehr wahrscheinlich mit dem schlechten Besuch für den Geusser)

II

und die Franzosen waren
siebzehn aufmarschiert. Nachher haben
sie uns gegenüber europäisch ge-
macht, daß die Naturverbündeten
sie geblüfft hätten. Nur besonders
haben sie auf Kauderwelsch ge-
blüfft, aber sie einen Bluff
waren. (Um abzugehen soll
trotzdem keine Beleidigung über
Kauderwelsch sehr periodisch
haben.) In der Versammlung
haben Cœur, Mollet und Poerret
gesprochen. Auch ich habe die
Naturrechtslehre der Einigung be-
kannt, aber aus bestimmten Gründen
unterstellt, während welche Aus-
griffe zu machen.

Nachher wurde ein Provisorisches
Ministerium ausschließlich konsti-
tuiert, blos für den Zweck,
um einige Geosser (Arch.,
Gobeliner etc.) einzunehmen
die ablaufen, während die strikte
Blauerse zu haben, daß K.

41

ein Spiegel sei. Bei Kommission
gehört er mir: David, ich und
die zwei Frauen! Ich habe
dort Postkarte geführt und dieses
geht Ihnen durch K. zw.

Die Bevölkerungsgruppen der Gegen -
zeit sind zum großen Teil ein gerade
Entwickelte etc. Die Bevölkerungs -
gruppe, etc., junge Leute und
noch nicht oder erst zu nehmen.
Früher habe ich den Ein -
druck gewonnen, daß Ber. K.
nicht aller ganz stimmt.

Am nächsten Tag hat die Klein -
Kommission aufgesucht. Ich war
hier wieder an meine Wohnung
und habe ihm Ihren Brief gezeigt,
wann auf dem Kabinett der
"inneren Angelegenheit".

- 88 -

IV

Zudenken. Es wurde oft
herumgedreht und diskutiert,
eine selbständige Aufklärung
war selbstverständlich nichts zu
erwarten. Da Franzosen ist
Kernmayer zweifellos sympathisch
und wir sind gewillt ihm mehr
zu glauben, als dem Arzt etc.

Auf wird jedoch nachst
Kernmayer keiner so quäligen
Eindrücke. H. ist zweifellos
ein junger, temperamentvoller
und begabter Mensch, aber noch
lange nicht ein Revolutionär.
Er ist ein Kauz ohne Pflicht in
allen Gassen, stinks überall
seine Fäuste hincin und ist
gehört zu der Sippe der so
genannten Gründer. Er
gründet Werks - Post -
Kreisverbindungen und will
überall natürlich ein Partei
sein. Dazu kommt, dass er gegen
4 Schritte vorbereitet ist und

I

zwar 3 mal wegen kleiner
Beläugweisen (Ratenkündiger -
genügsam) und 1 mal die be-
kannte Kündigung. Die
Kündigungserhebung stand zwe-
felslos, denn es hat sich ein uner-
geholtet Fehlbetrag von S 2000,-
abhandelt. H. war in den
Gewerkschaften angestellt, hat
Vorhaben bezogen; der
Fehlbetrag ist entstanden augen-
blicklich dadurch, daß die Leiter
der Gewerkschaft die Reben-
nichts verhindert haben.
Es ist für mich ganz klar und
unumstößlich verständlich, daß
bei diesem "Ausverkauf" die
Leiter mit zu kurz gekommen
sind. Außerdem soll ein
Ausplausch stattfinden der S. P.
gegen H. abhängig sein.
Doch all dem geht hervor,
dass H. wohl nicht endgültig
zu verachten und wenn auch,

II

würde die größere Blüte bei
den katholisch - protestant. d.h.
man will aber bittet umst. &c.,
und wegen K. allgemein zu
reagieren.

K. ist es nicht weit, daß seines -
wegen die Einigung ^{würde} ein neu
eine halbe Stunde verzögert
wird.

Was aber der Einigung Begriff,
so war sie noch nie für uns
gründlich als jetzt. Die Franzosen
sind nun mit ganz eiserner
Herrin, Einigung und mit
Fay als Ader. Sie erklären
ganz offen nach dem was wir
an Fay gegeben haben,
gibt es kein anderes einzige
politische entgegengesetzte
Opposition und das ist censur.
Fay kennt das David sehr
gedröhnt ist. David ist zwar
lebhaft und verschrob, wird

III

aber zweifellos nachzuhören. Geltet
es also wieder absonderlich nichts
nachzuhören, dann kann es Ge-
fahr aus dem Interessenten
hinausgeschossen zu werden.
Abreise hat nun auch die Frau-
zonen, daß ich Sie von einer
~~Führung~~ unterrichten
möge, damit Sie Ihr Unternehmen
aufgebaut über Frankothen gehen.
Über aufzugeben, ich war mit
den beiden Personen lange
besprochen und kann Ihnen
mitteilen, daß ich den Ein-
druck unbedingter Ehrlichkeit
habe, von Ihnen empfangen
Ruhe. Sie erwarteten mich,
daß Trotsky ebenfalls seine
Meinung zu neidieren beginnt.
Der Kontakt der Frankothen am
Trotsky wird dann ein
Abgrenzen können.

Wenn Sie also meinen

Rost

IV

bauen wollen, so bin ich der
Meinung, daß man die Sachen
Rennmärsche in folgender Form
lösen soll.

Die Rennveranstaltungen werden
bleiben bestehen und wenn die
Franzosen wegfahren, bestehet
es aus den Gen. Lacy, Grax,
Bauwels. Als Brutt! verpflichtet
sich zu 3 besuchten jenen Brutt
zu beenden. Bis dahin darf
K. sich von allen Fehlern
und von jeder polabischen
Fahrtzeit zurückzuziehen.
Diese Rennung kommt jedoch
nur dann in Aussicht, wenn
die Eingangsposten voll-
zogen wird. Diese Rennung
bedeutet trotzdem, daß der Fall
K. kein Hindernis die Rennung
ist. Sie hätte aber auch den "Fer-
nung", denn K. der zweifellos
sehr geringe einversteht ist, gen-

R

zwingen wird, bis es Ihnen zu
gehn während dieser Absatz -
Ihm als glücklich, dass er dies ist.
ein sehr guter Geist ist
gewohnt werden könnte, welches
man ihm Glück und Freude
bringen.

Ihre glückliche Ihnen die bringe
ausgeschaut' mit großem Freude zu
haben.

H. wird morgen früh bei
Herrn sein und kann dann
und das Protokoll ~~zu~~ ein-
bringen. Ich selbst bin
gestern abend in Wien.

Ich hoffe. Gute Bele

Gruß

HOTEL ERZHERZOG JOHANN, GRAZ



B. Graz

U
A. Graz: Hotel Erzherzog
Johann

Villach, 19. XI. 30

lieber Generale Frey! 18

Ich habe Ihnen folgendes mitzuteilen:

Bruno Krebs in St. Pölten ist gestorben.

Der französische Kabinett habe ich aufgesucht. Er ist ein kleineres Kindermädchen und hat mir sehr verständnisvoll zugehört. Er ist sehr zufrieden mit der Partei und holt die A-St. sehr gerne. Er hat mir ausprochen, daß er in nächster Zeit sehr vorsichtig vorsüberwacht werden möge. Abschreutern hat uns zu berichten. Es war so gut, denn man dio und das zu plazieren, man könnte ihm ganz frei das Gegenstück darstellen.

F

Kebes erzählte mir, daß die Tuber-
verschickungen in Karlsruhe einfach
tröstlos sind. In ganz Karlsruhe
dürfte die Tafeln zwischen 120-150
mitgliedern haben.

Probts dem Gen. Kebes Erlag-
heim der B.-St. zu senden.

Kebes hat nur frei Adressen
ausgegeben an die die A.-St.
nicht Abschriften einfordert
zu senden ist, u. zw.!

1. Tomaska, Maschinist b.
d. Bundesbahnen, Wolfsberg/Ak

2. Franz Klogger, St. Peter
b Klagenfurt, Reiterhof

Der von Ihnen angegebene
Kriegstelegraphen ist in Russland

Pechschild habe ich auf Anfrage
Kebes nichts aufgeschrieben. Dies
ist absolut unzulässig und darf d. K.
unbedingt erzählen.

III

Ich werde nach Möglichkeit die
andere Personen ebenfalls
aufsuchen und ich hoffe, daß
nur dadurch einige Münz-
punkte in der Provinz gesammelt
werden.

Ihre Lese gerade ein Artikel
einer Wiener Zeitung, daß die
Pariser-Art. Kauf von der Tafel
aufgelöst worden ist. (Ist das
richtig? Das ist dem Z. K. sehr
unangenehm sehr zuwider gekom-
men. Haben Sie zehn
Nachricht an Hr.?

Viel erreicht mich bis Freitag
nächster Woche im Polyburg
Hotel Freude.

Bergl. Gräfe Flora und Ihre
Frau Der Gräfe